

Dr. Robert A. Peterson, Theologie im engeren Sinne, Sitzung 9, Die Trinitätslehre

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die eigentliche Theologie bzw. über Gott. Dies ist die neunte Sitzung: Die Vervollständigung der Trinitätslehre.

Ziel dieser Vorlesung ist es, die Trinitätslehre abzurunden. Doch zuvor wollen wir Gott im Gebet suchen. Gnädiger Vater, Sohn und Heiliger Geist, wir bekennen, dass ihr allein Gott seid.

Wir freuen uns über unsere Identität als deine Geschöpfe und als deine erlösten Geschöpfe in Christus. Segne uns, wir bitten dich. Führe uns in deiner Wahrheit.

Ermutige unsere Herzen, so bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen. Vor einiger Zeit haben wir gesagt, dass wir sieben Punkte zur Trinitätslehre ansprechen wollten.

Wir begannen mit der Aussage des Alten Testaments, dass es nur einen Gott gibt. Das Neue Testament stellt diese Aussage nie infrage, sondern bekräftigt sie, wie wir in Jakobus 2 und 1. Timotheus 2,5 gesehen haben. Anschließend erklärten wir, dass der Vater Gott ist, und belegten dies. Auch der Sohn ist Gott, womit wir die Göttlichkeit Christi beweisen.

Der Heilige Geist ist Gott. Nun vervollständigen wir diese Lehre mit drei weiteren Grundsätzen. Die drei göttlichen Personen sind untrennbar, weil Gott die Dreieinigkeit ist.

Aber sie sind unterscheidbar. Das heißt, wir trennen die Personen nie, aber wir verwechseln sie auch nicht. Wir erkennen ihre Verschiedenheit an.

Zweitens, und das ist erstaunlich, sagt die Bibel, dass die göttlichen Personen einander innewohnen. Sie sind ineinander. Und das hat weitreichende Konsequenzen.

Tatsächlich liegt der Ursprung der Lehre von der gleichberechtigten Göttlichkeit der Personen genau hier. Es ist erstaunlich, dass sie einander innewohnen. Und schließlich lehrt die Heilige Schrift, dass sie in Einheit und Gleichheit existieren.

Er nimmt uns erneut an die Hand und weist uns den Weg zu Gott, der ewig als ein Gott in drei Personen existiert. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind untrennbar, aber

dennoch verschieden. Der eine lebendige Gott existiert ewig in dreifacher Weise, in drei Personen, in drei Wirkungsweisen.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Da es nur einen Gott gibt, sind diese drei untrennbar miteinander verbunden. Es gibt weder zwei noch drei Götter.

Es gibt nur einen Gott. Alle drei Personen sind untrennbar miteinander verbunden. Das sehen wir daran, dass alle drei Personen an der Schöpfung beteiligt sind.

Alle drei Personen haben auch Anteil an der Erlösung. Alle drei Personen haben Anteil an der Schöpfung. Der Vater, Genesis 1,1, schuf im Anfang Himmel und Erde.

Der Sohn – das Neue Testament lehrt an mehreren Stellen, dass der Sohn der Werkzeug des Vaters bei der Schöpfung war. Johannes 1–3: Alles ist durch ihn geschaffen worden, und ohne ihn ist nichts geschaffen worden, was geschaffen ist. Das ist eine eindeutige Aussage.

Das ist umfassende Sprache. Ohne ihn wurde nichts geschaffen, was geschaffen wurde. Mit anderen Worten: Er schuf alles Positive und verneint das Negative.

Nichts wurde geschaffen, was nicht durch ihn geschaffen wurde. Kolosser 1 sagt dasselbe, nur anders formuliert. Kolosser 1,15: Er, der Sohn, ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung, der Höchste über die ganze Schöpfung.

Psalm 89,27: Ich will ihn zu meinem Erstgeborenen machen, den großen Nachkommen Davids, den messianischen König. Ich will ihn zu meinem Erstgeborenen machen, den Höchsten unter den Königen der Erde. Er ist der Erstgeborene der ganzen Schöpfung, denn durch ihn ist alles geschaffen worden.

Nun, in einer anderen Sprache als bei Johannes, wird die Vollständigkeit der Schöpfung erneut deutlich. Alles wurde im Himmel und auf Erden erschaffen, eine Anspielung auf Genesis 1,1. Das ist alles.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Sichtbare und unsichtbare Dinge – würden Sie eine dritte Kategorie vorschlagen? Nein, das ist alles. Dinge, die man sehen kann: die Erde, den Himmel, die Tiere und die Pflanzen; und Dinge, die man nicht sehen kann: Engel und Gott selbst.

Darüber hinaus verdeutlicht es das Wesen des Unsichtbaren, seien es Throne oder Herrschaften, Herrscher oder Gewalten. Es geht also um eine Art Unterscheidung, vielleicht Ränge – wir sind uns nicht sicher – unter den Engeln. Paulus verwendet diese Worte im Zusammenhang mit Engeln, manchmal auch mit rebellischen, aber immer, nicht immer, sondern stets in einer Kombination von Engeln.

Man könnte diese Begriffe auch für irdische Herrscher verwenden, beispielsweise für einen einzelnen von ihnen. Doch die Kombination, insbesondere in diesem Kontext und auch in anderen, in denen Christus sie besiegt usw., deutet hier auf Engel als von Gott geschaffene Wesen hin. Sie hatten nicht rebellierte.

Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen. Es ist eine Inklusion. Durch ihn ist alles geschaffen worden (Anfang 16), alles ist durch ihn geschaffen worden (Ende 16).

Deutlicher kann man es kaum ausdrücken. Der Sohn ist der Werkzeug des Vaters. Der Sohn hat eine Rolle in der Schöpfung, eine Rolle, die nur Gott ausfüllt.

Hebräer 1 sagt unmittelbar danach dasselbe. Nachdem der Sohn als der große und letzte Prophet Gottes bezeichnet wurde, heißt es dort: Das heißt, in diesen letzten Tagen hat Gott durch seinen Sohn zu uns gesprochen, den er zum Erben von allem eingesetzt hat. Er wird am Ende alles erben.

Er ist also das Ende, aber auch der Anfang. Er ist das Omega, er ist auch das Alpha. Denn er sagt: „Den hat er zum Sohn eingesetzt, den Gott zum Erben über alles bestimmt hat, durch den Gott auch die Welt erschaffen hat.“

Die Heilige Schrift lehrt an diesen Stellen, insbesondere in 1. Korinther 8,6, dass der Sohn an der Schöpfung teilhat. Ich möchte damit sagen, dass alle drei Personen der Gottheit am Schöpfungswerk beteiligt sind. Engel tun dies nicht.

Menschen tun das nicht. Engel und Menschen sind Geschöpfe. Die Unterscheidung zwischen Schöpfer und Geschöpf ist in der Heiligen Schrift grundlegend und durchgängig.

Wir werden niemals die Schöpfer sein. Wir werden immer Geschöpfe bleiben. Wir werden verherrlicht, geheiligt, vollkommen erlöst, auferstanden und als verwandelte Geschöpfe auf der neuen Erde erscheinen.

Doch wir bleiben Geschöpfe. Tatsächlich ist diese Unterscheidung zwischen Schöpfer und Geschöpf ein wichtiger Aspekt für unser erstes Verständnis dafür, dass die Ewigkeit sozusagen niemals ausreichen wird. Aufgrund dieser Unterscheidung werden wir das Wissen um Gott und das Wunder Gottes niemals vollständig erfassen können.

Und anders als manche Skeptiker behaupten, wird der Himmel, also das Leben nach der Auferstehung auf der neuen Erde, nicht langweilig sein. Gott ist unendlich interessant. Auch der Heilige Geist wirkt am Schöpfungswerk mit.

Sehen Sie, die Personen sind in ihrem Wesen und in ihrem Handeln untrennbar miteinander verbunden. Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser (1. Mose 1,2). Hiob sagt, die Auslegung des Buches Hiob sei schwierig.

Mein Pastor predigte in St. Charles, Missouri, Van Lees „Bund der Gnade“. Seine Predigten umfassten die gesamte Bibel. Er nahm sich einige Monate Zeit, um repräsentative Predigten aus dem Buch Hiob zu halten.

Unterwegs fragte ich: Was ist hier die Hermeneutik? Wie verhält sich das im Hinblick auf die Offenbarungslehre und so weiter? Alles im Buch Hiob ist Gottes Wille, aber wie steht es mit der Normativität? Wie steht es mit der Theologie? Er stimmte mir zu, dass wir, wenn Hiob oder Gott spricht, das als authentische biblische Lehre betrachten können. Wenn die Freunde sprechen, eher nicht. Ich sage nicht, dass es identisch ist, aber die Bibel überliefert manchmal auch die Rede Satans oder von Dämonen.

Ich will damit nicht sagen, dass Hiobs Freunde satanisch oder Ähnliches waren, aber das heißt nicht, dass die Lehren Satans oder der Dämonen wahr sind. Manchmal sind sie es tatsächlich. Ironischerweise scheint ihre Theologie während Jesu irdischem Wirken zeitweise besser gewesen zu sein als die der Jünger, aber verlässliche Quellen sind sie sicherlich nicht.

Inspiration und Irrtumslosigkeit bedeuten also, dass Gott das Gesagte akkurat aufzeichnet. Das gilt auch für Hiobs Freunde, doch deren Theologie ist nicht unfehlbar. Sie ist durchaus fragwürdig.

Doch wenn Gott spricht, wie in den letzten Kapiteln, ist es natürlich nicht nur richtig, sondern auch wahr. Und dasselbe gilt für Hiob. Er, als Prophet Gottes, verkündet die Wahrheit Gottes.

Und hier haben wir Hiob 33,4: „Der Geist Gottes hat mich geschaffen, und der Atem des Allmächtigen gibt mir Leben.“ Wie im Griechischen ist auch im Hebräischen das Wort für Atem, Wind oder Geist dasselbe. Mindestens ein Wort, nämlich „ruach“, kann alle drei bezeichnen.

Und das findet hier Anwendung. „Der Geist Gottes hat mich geschaffen“, sagte Hiob, „und der Atem des Allmächtigen gibt mir Leben.“ Der Heilige Geist war an Hiobs Schöpfung beteiligt, schon im Mutterleib.

Wie wäre es mit Psalm 104, Vers 20? Dort heißt es: „Wenn du deinen Geist aussendest, werden alle Geschöpfe erschaffen.“ Der Psalm zählt alle Tiere auf, und du erneuerst das Antlitz der Erde. Dieser Vers verwischt die Grenzen zwischen Schöpfung und Vorsehung, und das ist gut so. Das passt.

Gott ist der Schöpfer von beidem. Wir wollen damit sagen, dass die drei Personen untrennbar miteinander verbunden sind. Sie alle wirken an der Schöpfung mit.

Und doch sind sie verschieden. Wir verwechseln sie nicht miteinander. Deshalb sagen wir nicht: „Der Sohn ist die erste Person, und der Vater erschafft durch ihn.“

Nein, nein, der Vater ist die erste Person. Die drei Personen sind von Ewigkeit her gleichermaßen Gott, gleich an Macht, Herrlichkeit und Göttlichkeit. Aber der Vater ist die erste Person, und er erschafft durch den Sohn, durch den Sohn.

Das Neue Testament verwendet solche Präpositionen. Und ebenso ist der Heilige Geist der Schöpfer des Vaters. Alle drei Personen haben zudem Anteil an der Erlösung.

Hört auf Petrus. An die Auserwählten, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien zerstreut lebten. Ich schlage jetzt die ESV-Übersetzung auf.

1 Petrus 1,1–2. Petrus, ein Apostel Jesu Christi, an die Auserwählten, die als Fremde in der Zerstreung in fünf römischen Provinzen in Kleinasien, Pontus, Galatien, Kappadokien, Asien und Bithynien leben. Das heißt, ihr seid die Auserwählten, die nach der Vorsehung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes auserwählt wurden, zum Gehorsam gegenüber Jesus Christus und zur Besprengung mit seinem Blut. Gnade und Friede sei mit euch in Fülle.

Alle drei Personen wirken an der Erlösung mit. Der Vater weiß es vorher, der Heilige Geist heiligt, und das Blut des Sohnes besprengt und reinigt die Gläubigen. Alle drei vollbringen das göttliche Werk der Erlösung.

Kein Engel und kein Mensch tut das, sondern nur Gott. Daher sind der Vater, der Sohn und der Heilige Geist Gott. Dennoch ist der Vater laut der Heiligen Schrift durchweg der Allwissende.

Der Sohn allein ist Mensch geworden, hat sein Blut vergossen und ist als Opfer gestorben. Der Hintergrund für das Blut Christi liegt im Blut von Stieren, Ziegen und Lämmern im Alten Testament. Es spricht also von seinem gewaltsamen Tod, dem höchsten Opfer.

Das Opfer aller Opfer, das laut Hebräer 9,15 den alttestamentlichen Opfern Wirksamkeit verleiht. Ja, ich überprüfe das, weil ich nicht für immer einen falschen Bibeltext auf Band aufnehmen möchte – das ist ja furchtbar. Also, der Heilige Geist, obwohl in der Schrift alle drei Personen heiligen, vollbringt hier der Heilige Geist das Werk der Heiligung.

Können wir die Bedeutung dieser Werke genauer erläutern? Wir haben gesagt, dass sie alle verschiedene Arten sind, über die Erlösung zu sprechen. Der Vater weiß es vorher, der Heilige Geist heiligt, das Blut des Sohnes besprengt und reinigt. Sicher können wir das.

Vorwissen bedeutet hier nicht bloß Voraussicht oder dass Gott Fakten im Voraus kennt. Um es klarzustellen: Gott kennt alle Fakten im Voraus. Gott besitzt vollkommene Voraussicht, vollkommenes, einfaches Wissen, wie Philosophen es nennen.

Aber darum geht es nicht. Wenn Paulus in seinen Schriften von heilsbringender Vorhersehung spricht, meint er damit die Liebe Gottes. Es bedeutet nicht einfach nur, jemanden auszuwählen; es bedeutet, dass Gott seine Liebe zu seinem Volk im Voraus festgelegt hat.

Es ist sozusagen eine Art Bündnisvorhersehung. Gott kennzeichnet sein Volk und schenkt ihm seine Liebe. Das sind diese Exilanten.

Und übrigens, es ist eine sehr jüdische Sprache, aber schon früh in Kapitel vier wird deutlich, dass es sich um nichtjüdische Leser handelt. Jeder Kommentar zu 1. Petrus, den ich kenne, besagt, dass der dort beschriebene, ausschweifende Lebensstil in 1. Petrus 4 nicht zu 1. Petrus 4,3 passt. Denn die vergangene Zeit genügt, um das zu tun, was die Heiden wollen: ein Leben in Sinnlichkeit, Leidenschaften, Trunkenheit, Orgien, Trinkgelagen und gesetzlosem Götzendienst. Niemand behauptet, das träfe auf Juden zu.

Die in Anführungszeichen gesetzten Juden in 1,1 und 2 sind also eine Umschreibung für die Kirche als das neue Israel, wie es im Neuen Testament häufig der Fall ist. Am bekanntesten ist wohl die Stelle in 1 Petrus 2,9–10, wo alttestamentliche Bezeichnungen für Israel, die bis zu Exodus 19 zurückreichen – also unmittelbar vor der Gesetzgebung in Exodus 20 –, übernommen werden, um die christliche Kirche als das geistliche Israel zu bezeichnen. Dies beantwortet jedoch nicht die Frage, ob Gott mit Israel abgeschlossen hat.

Mein Verständnis von Römer 11 ist, dass Gott das Volk Israel, die Nachkommen Abrahams und Saras, noch nicht aufgegeben hat, sondern dass er bereits vor Christi Geburt viele von ihnen gerettet hat – das ist das „Jetzt schon“ – und dass er kurz vor Christi Wiederkunft eine große Ernte einfahren wird. Auf diese Weise werden alle Israeliten gerettet werden. Die Frage, ob das Neue Testament etwas über das Volk Israel aussagt, ist umstrittener.

Ich glaube nicht. Ich respektiere diejenigen, die das anders sehen, aber Gottes Gaben und Berufung sind unwiderruflich (1. Korinther 11). Gott hat sein Volk noch nicht aufgegeben.

Die Israeliten werden gerettet und ihre Zahl wird bis zur Wiederkunft unseres Herrn noch zunehmen. Der Vater kennt die Auserwählten im Exil. Er liebt sie.

Nur Gott kann das. Das ist ein Wort der Erlösung. Gott schenkt ihnen seine Liebe, und deshalb könnt ihr sicher sein, dass sie gerettet werden.

Römer 8,30–31: Die Gott vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt; die er vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen.

Durch das Evangelium zog er sie wirksam zu sich. Diejenigen, die er berufen hatte, rechtfertigte er auch. Er erklärte sie in Christus für gerecht.

Diejenigen, die er rechtfertigte, die verherrlichte er auch. Das ist eine Redewendung, deren genaue Bezeichnung mir entfallen ist, aber Judith Gundry Wolf zeigt in ihrem Buch „Paul and Perseverance“, dass sie den Höhepunkt der Rede darstellt. Sie hat ihren Ursprung in der Antike.

Wen? Es reicht nach vorn. Er auch. Es ist wie Glieder in einer Kette, wie die Puritaner zu sagen pflegten.

Eigentlich ist das gar nicht so schlecht. Das ist nicht falsch. Gott ist der Schöpfer.

Er kennt vorher, bestimmt, beruft, rechtfertigt und verherrlicht. Die Verwendung des einfachen Präteritums deutet darauf hin, dass diese Werke in Gottes Plan bereits vollbracht sind und dass diejenigen, die er vorher geliebt hat, verherrlicht werden. Der Vater kennt das Volk Gottes.

Er liebt sie von ganzem Herzen. Er schenkt ihnen seine Bundestreue, noch bevor sie glauben. Dadurch wird der Weg zum Glauben geebnet.

Es gibt nicht die heilsgeschichtliche Abfolge von Vaters Wahl, Sohns Erlösung und Heiligem Geist wieder, denn der Vater liebte die Empfänger des 1. Petrusbriefes, die gläubigen Adressaten, bereits vorher; sie erkannten Jesus aber nicht erst durch seinen Tod, sondern durch das Hören des Evangeliums, und der Heilige Geist heiligte sie. In der Heiligung durch den Heiligen Geist ist die Heiligung ein anfänglicher, fortschreitender und abschließender Prozess. Hier ist sie der Anfang.

Der Heilige Geist sonderte die vom Vater vorherbestimmten Menschen ab, damit sie an den Sohn glaubten. Er setzte sie als Heilige ein, als sie dem Evangelium glaubten. Du fragst: Wo steht hier, dass man dem Evangelium glauben soll? Die Worte „in der Heiligung des Geistes“ bedeuten: Gehorsam gegenüber Jesus Christus und die Besprengung mit seinem Blut.

Das Evangelium ist ein Gebot, und Petrus, wie auch Paulus manchmal, spricht vom Glauben als Gehorsam gegenüber dem Evangelium. Ich kann hier nicht die Stellen im 1. Petrusbrief aufzeigen, an denen Gehorsam und Glauben gleichbedeutend mit Ungehorsam und Glaubensverweigerung mit Unglauben und Glaubensverweigerung sind, aber der entscheidende Punkt ist 1. Petrus 4,17. Wie schon im Alten Testament behält Gott die strengsten Strafen für sein eigenes Volk vor, weil er es liebt. Es ist Zeit, dass das Gericht im Haus Gottes beginnt (1. Petrus 4,17). Und wenn es bei uns beginnt, was wird dann das Ergebnis für diejenigen sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Eine gläubige Antwort auf das Evangelium wird in der Heiligen Schrift immer wieder angedeutet, nicht nur bei Petrus, sondern auch bei Paulus (2. Thessalonicher 1). Diejenigen, die dem Evangelium nicht gehorchen, werden bei Jesu Wiederkunft als Ungehorsam verurteilt werden.

Das Gegenteil ist also der Fall. Der Heilige Geist sondert Menschen ab, die der Vater von Ewigkeit her geliebt hat; er sondert sie ab zum Gehorsam gegenüber Jesus Christus, wie er im Evangelium verheißt wird. Worauf wir eigentlich hinauswollen – ich verliere mich da manchmal in der Auslegung, die ich so liebe –, ist, dass die drei Personen zwar alle am Werk der Erlösung mitwirken, aber unterschiedliche Rollen haben.

Der Vater liebt die Menschen, immer nur der Vater. Der Heilige Geist heiligt – nicht ganz allein der Heilige Geist, sondern auch der Vater und der Sohn tun dies manchmal. Doch hier ist der Heilige Geist derjenige, der in der ersten Heiligung heiligt. Diese Heiligung führt zum Glauben an Christus, zum Gehorsam gegenüber dem Evangelium, dessen Mittelpunkt natürlich Jesus Christus ist, und schließlich dazu, dass die Menschen mit seinem Blut besprengt werden. Das ist also der ganze Sinn: Der Vater liebt die Menschen, der Heilige Geist heiligt sie, er sondert sie ab, damit sie dem Evangelium glauben und Jesus gehorchen, wie er im Evangelium verheißt wird.

Das Evangelium ist ein Gebot : Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden. Und sie tun es. Die Folge ihres Glaubens ist Reinigung, Läuterung, die Vergebung der Sünden, die Besprengung mit dem Blut Jesu, die Anwendung des ein für alle Mal dargebrachten Opfers des Herrn und das Sühnopfer Christi für alle, die glauben. Der Vater liebt, der Heilige Geist heiligt, das Blut des Sohnes reinigt und besprengt.

Die Personen sind untrennbar; sie sind ein Gott, aber sie sind verschieden; wir verwechseln sie nicht; es gibt keine Besprengung mit dem Blut des Geistes; der Geist hat kein Blut, und die Besprengung mit dem Blut des Vaters ist absurd. Ich meine mit diesen Ausdrücken keine Respektlosigkeit, ich möchte lediglich die Torheit solcher Aussagen aufzeigen, die unterstreicht, dass die Bibel unterscheidet, sie verwechselt die Personen nicht. Epheser 1 ist die bekannteste Stelle, an der wir einige dieser

Rollen sehen. Epheser 1,3 bis 14, ein langer Satz im Griechischen, ist von der Vereinigung mit Christus geprägt und spricht von der Erlösung des Volkes Gottes.

Wenn Sie mich fragen, welchen Zweck Epheser 1,3–14 hat, dann lautet die Antwort: Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, sollen verherrlicht und gepriesen werden für ihr Wirken und ihren Beitrag zur Rettung seines Volkes. Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus (Vers 3). Zum Lob der herrlichen Gnade des Vaters (Vers 6). Zwölf zum Lob seiner Herrlichkeit (Vers 14). Der Zweck dieser Passage ist, dass Gott verherrlicht wird.

Wenn unsere Theologie also perfekt wäre – was keiner von uns ist –, aber selbst wenn sie es wäre und uns nicht dazu führen würde, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist zu preisen, wäre unsere Theologie nicht so perfekt, und wir würden den Sinn der Lehre nicht leben und anwenden. Vor Jahren las ich ein Buch namens „Schrift und Wahrheit“ von D. A. Carson. Darin gab es einen Abschnitt über die Einheit der Bibel und die Möglichkeit systematischer Theologie. Er zeigte auf, dass mit der Entwicklung der kritischen Bibelauslegung im 19. Jahrhundert, als die Menschen nicht mehr automatisch an den Text glaubten und ihm Glaubensvoraussetzungen unterstellten, einiges geschah. Die Trennung der Testamente wurde schwerwiegend, und es wurde so schlimm, dass systematische Theologie unmöglich ist.

Wenn die Bibel nicht ein einziges Wort Gottes in zwei großen Teilen des Neuen Testaments ist, kann es keine systematische Theologie geben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass liberale theologische Seminare solche Kurse anbieten. Das Problem mit dem Kolosserbrief besteht darin, dass das Studium einzelner Bücher, oder gar das Vorgehen unter dem Deckmantel biblischer Theologie, die Lehren der Bibel ersetzt.

In ihren Vorstellungen gibt es keine zusammenhängende, einheitliche Lehre, da die Möglichkeit systematischer Theologie vom Glauben an eine inspirierte Bibel des Alten und Neuen Testaments abhängt. Daher findet man an solchen Orten mitunter Kurse wie diesen: Lukastheologie, die das Lukasevangelium und vielleicht auch die Apostelgeschichte untersucht und theologische Prinzipien ableitet, ohne dass der Professor auch nur in Erwägung zieht, dass diese mit der Theologie Johannes, Paulus oder Petrus vereinbar wären.

Wir lehnen all das ab. Wir würden sie als Menschen respektieren, die nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden. Wir könnten aus ihren Schriften lernen, und das tun wir auch.

Letztendlich glauben wir aber, dass es sich um systematische Theologie handelt, denn wir glauben an 2 Timotheus 3,16-17, wo es heißt, dass die ganze Schrift von Gott eingegeben, von Gott gegeben und nützlich ist zur Belehrung, zur

Zurechtweisung, zur Korrektur und zur Erziehung in der Gerechtigkeit. Sie ist nützlich zur Belehrung. Wir können Gottes inspiriertes Wort studieren, um die Lehre zu verstehen, die er uns gegeben hat.

In Epheser 1,3–14 geht es in dieser wichtigen Lehre um die Ehre und das Lob Gottes, und wir sehen, wie die drei Personen das Werk der Erlösung vollbringen. Sie erfüllen unterschiedliche Rollen. Die Rolle des Vaters ist die Erwählung.

Gott hat uns in Christus auserwählt, noch vor Grundlegung der Welt. Die Rolle des Vaters ist die Vorherbestimmung. In seiner Liebe hat er uns, Vers 5, zur Kindschaft durch Jesus Christus vorherbestimmt.

Ich bin versucht, hier eine vollständige Exegese vorzunehmen, was aber nicht unser Ziel ist. Wir wollen zeigen, dass die drei Personen der Trinität untrennbar, aber dennoch verschieden sind. Es wird hier nicht gesagt, dass der Heilige Geist oder Christus erwählt oder vorherbestimmt.

Tatsächlich findet sich etwa in der Mitte von Johannes 15 eine Stelle in der Bibel, an der der Sohn selbst auserwählt: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu berufen, hinzugehen und Frucht zu bringen.“

Ihr gehört nicht zur Welt, sondern ich habe euch aus der Welt erwählt. D. A. Carson zeigt in seinem Buch „Göttliche Souveränität und menschliche Verantwortung“, dass dies eines der drei Erwählungsthemen im Johannesevangelium ist. Die anderen beiden sind, dass der Vater Menschen dem Sohn übergibt und dass Gottes Volk bereits vor dem Glauben eine ihm vorausgehende Identität besitzt. „Ihr glaubt nicht“, sagt Jesus zu seinen Feinden in Johannes 10, „weil ihr nicht meine Schafe seid.“

Das stimmt zwar. Sie sind nicht seine Schafe, weil sie nicht glauben, aber das ist nicht, was er da sagt. Sie glauben es nicht, weil sie nicht seine Schafe sind.

Meine Schafe hören meine Stimme und folgen mir, und ich schenke ihnen ewiges Leben und so weiter. Das heißt, es ist ein Thema, nicht einmal das Hauptthema. Glaube taucht 99 oder 100 Mal auf, aber ein Thema ist – und es ist ein prädestinatives Thema –, es gibt Schafe und Ziegen, wie ich sie nennen möchte, und sie haben diese Identitäten, bevor sie glauben oder nicht glauben. Glaube oder Unglaube manifestieren ihre vorherigen Identitäten, die in Gott verborgen sind.

In Epheser 1,3-5 heißt es, dass der Vater erwählt und vorherbestimmt. Der Sohn, in dem er im vorherigen Vers der Geliebte genannt wird (Vers 7), in dem haben wir die Erlösung durch sein Blut. Der Sohn vergießt sein Blut und erlöst.

Der Vater vergießt kein Blut, der Vater hat kein Blut, nur der Sohn wurde Mensch. Der Heilige Geist erlöst nicht. Der Sohn stirbt am Kreuz, steht am dritten Tag auf und erlöst durch seinen Opfertod.

Der Heilige Geist spielt dabei eine Rolle; er ist das Siegel Gottes. Vers 13: Auch in Christus seid ihr versiegelt worden, als ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, gehört und an ihn geglaubt habt. In ihm seid ihr auch mit dem verheißenen Heiligen Geist versiegelt worden.

Der Heilige Geist ist sowohl die Garantie (arabone , aramäisches Lehnwort, Pfand) als auch das Siegel (sphragis , Siegel). Es bedeutet also so viel wie Garantie. Es bedeutet, dass Gott sein Volk versiegelt hat.

Die Lehre von der Siegelung spielt bei Paulus eine untergeordnete Rolle. Sie kommt in 2. Korinther 1,19 und 20, Epheser 4 und 30 sowie hier in Epheser 1,13 vor – nur an diesen drei Stellen. Zwar schwingt ein Unterton von Besitzansprüchen mit, doch ihr Hauptgedanke ist die Bewahrung.

Gott bewahrt sein Volk im Heil, er besiegelt ihre Vereinigung mit Christus und er versiegelt sie mit dem Heiligen Geist. Nicht der Vater ist das Siegel, nicht der Sohn ist das Siegel, sondern der Heilige Geist ist das Siegel. Zusammenfassend und lehrreich lässt sich sagen: Die drei Personen sind ein Gott, denn Gott allein rettet, und sie alle retten.

Sie sind daher untrennbar, und auch in ihrer Arbeit sind sie untrennbar, aber sie sind unterscheidbar. Sie müssen unterschieden werden. Wir verwechseln die drei Personen nicht.

Sie haben unterschiedliche Rollen, und hier erwähnt der Vater die von ihm Auserwählten. Er erwählt zur Heiligung, aus Gründen, die ich jetzt nicht erläutern möchte, analog zu Kolosser 1, wo es um die endgültige Heiligung geht. Er erwählt zur Kindschaft.

Ebenso denke ich, dass es um die endgültige Annahme an Kindes Statt geht. Der Sohn erlöst mit seinem Blut, mit seinem gewaltsamen Tod am Kreuz, und der Vater versiegelt die Gläubigen. Er besiegelt ihre Vereinigung mit Christus, und das Siegel ist der Heilige Geist.

Das Siegel ist eine Person der Gottheit. So sehen wir einmal mehr: Vater, Sohn und Heiliger Geist sind untrennbar, aber dennoch verschieden. Manchmal wird Jesu lauter Schrei der Verlassenheit am Kreuz als Ausnahme angeführt.

Matthäus 27,46. Wenn ich es richtig ausspreche, weine ich; darum spreche ich es nicht richtig aus. Es war ein Schrei.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Warum hast du mich im Stich gelassen? Warum hast du mich verstoßen ? Das Wort bedeutet: Matthäus 27,46. Ist das nicht eine Trennung? Ja.

Ist das nicht eine ontologische Trennung der Person? Nein, das ist unmöglich. Gott ist die Dreieinigkeit. Er ist drei in einem.

Das ist es, was es bedeutet, dass Gott Gott ist. Dieser Ausruf deutet zwar auf eine Trennung zwischen dem Vater und dem Sohn hin, aber er findet nicht auf der Ebene des Seins, auf der Ebene der Ontologie statt. Er ereignet sich weder ontologisch noch metaphysisch.

Es handelt sich um eine vorübergehende Trennung von Gott, als der Sohn die Sünden der Welt trug. Ich will das nicht verharmlosen oder weniger schrecklich machen. Das ist einfach unglaublich.

Von Ewigkeit her liebten sich der Vater und der Sohn. Und nun, wie es im Lied heißt, wendet sich der Vater vom Sohn ab. Das ist unfassbar.

Dass Gott uns so liebt, ist für uns unbegreiflich. Aber er hat es getan. Und es ist keine Trennung des Seins, sondern eine vorübergehende Trennung der Gemeinschaft.

Und der, der in Todesangst schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, spricht Stunden später: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Die schreckliche Entfremdung, die schreckliche Trennung von Gott, ist nur vorübergehend. Und Gott vollbringt auf geheimnisvolle Weise, in endlicher Zeit, durch diesen Menschen, durch einen unendlichen, endlichen Menschen, die ewige Erlösung.

Und Christus erleidet am Kreuz in drei Stunden das, was der ewigen Strafe gleichkommt. Es ist unbegreiflich. Wir können es nicht vollständig verstehen.

Die Alternative wäre, dass er immer noch am Kreuz säße und ein ewiger Fluch wäre, der niemanden retten könnte. Nein. Es gibt eine zweifache Ersetzung.

Jesus stirbt stellvertretend für sein Volk, und Gott nimmt das zeitliche Leiden seines göttlich-menschlichen Sohnes als das wahre Äquivalent des ewigen Leidens all jener an, die ihn ablehnen. Dies sehen wir im Bild des Kelches. Offenbarung 14 sagt, dass diejenigen, die nicht an Christus glauben, den Kelch des Zorns Gottes trinken und Tag und Nacht leiden werden, in alle Ewigkeit.

Jesus ertrug den Kelch des göttlichen Zorns am Kreuz, und zwar in einem begrenzten Zeitraum. Andernfalls wäre er noch immer dort, niemand würde gerettet werden,

und er wäre ein ewiger Fluch. Obwohl nur Jesus gekreuzigt wurde, verwechseln wir die beiden Personen nicht.

Auch dann waren die drei Personen nicht getrennt. Denn in Christus versöhnte Gott die Welt mit sich. 2. Korinther 5,19. Gott tat es in seinem Sohn, durch seinen Sohn.

Und darüber hinaus wirkt der Heilige Geist mindestens einmal an der Sühne mit. Der Heilige Geist stirbt nicht am Kreuz, aber er macht Jesu Opfer vollkommen. Christus hat sich durch den ewigen Geist ohne Makel Gott dargebracht.

Hebräer 9,14. Verwechsle die Personen nicht. Niemals. Unterscheide die Personen. Immer. Betone die Einheit der Personen. Ja, und Amen.

Obwohl wir die drei Personen nicht trennen, unterscheiden wir sie und verwechseln sie nicht. Der Sohn wird Mensch, nicht der Vater oder der Heilige Geist. Der Sohn stirbt am Kreuz, nicht eine der beiden anderen Personen.

Alle drei Personen sind bei Jesu Taufe anwesend. Als er aus dem Wasser steigt, fährt der Heilige Geist auf ihn herab, und der Vater spricht vom Himmel. Matthäus 3,16-17. Wenn die Dreifaltigkeit das Werk der Erlösung von Anfang bis Ende vollbringt, verwechselt die Heilige Schrift die Personen nicht.

Der Vater plant die Erlösung. Epheser 1,4. Und ich habe Vers 11 noch nicht einmal gelesen. Das ist eine gewaltige Aussage. In Christus haben wir ein Erbe empfangen, da wir nach dem Ratschluss dessen, der alles nach dem Willen seines Ratschlusses wirkt, vorherbestimmt wurden.

Der Vater plant die Erlösung. Epheser 1,4. Und 11. Der Sohn stirbt, um sie zu vollbringen. Vers 7. Er erlöst Sünder mit seinem Blut, und der Heilige Geist ist Gottes Siegel, das die Gläubigen bis zum Tag der Erlösung schützt. Epheser 1,13-14. Epheser 4,30. Es gibt nur einen Gott.

Der Vater ist Gott. Der Sohn ist Gott. Der Heilige Geist ist Gott.

Die drei Personen der Trinität sind untrennbar, aber dennoch verschieden. Und weiter müssen wir sagen, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist einander innewohnen. Das ist eine wahrhaft überwältigende Lehre.

Es ist kein Wunder, dass die Kirche Schwierigkeiten hatte, die Trinitätslehre zu formulieren, denn die Bibel weist uns den Weg dorthin. Ein biblisches Thema betont die Einheit der drei Personen der Trinität. Sie sind ineinander, sie durchdringen einander.

Im Johannesevangelium sagt Jesus, dass Vater und Sohn ineinander wohnen. Ich möchte gleich vorwegnehmen, dass dies für Johannes eine Gewohnheit ist. Er glaubt an den Heiligen Geist.

In seinen Abschiedsreden spricht Jesus über den Heiligen Geist. Er lehrt wichtige Wahrheiten, etwa dass der Heilige Geist in Gottes Volk wohnen wird. Schon früher im Johannesevangelium ist der Heilige Geist wirksam.

Wenn Johannes jedoch solche Vorstellungen von gegenseitigem Innewohnen formuliert, lässt er den Heiligen Geist außer Acht. Er betrachtet den Heiligen Geist im Allgemeinen als nach Pfingsten wirkend, als denjenigen, der nach Pfingsten sein Hauptwerk aufnahm, was zutrifft. Wir müssen aber Johannes' Gedanken irgendwann systematisieren und seine Lehre von der Zweiheit des Vaters und des Sohnes zu einer umfassenden Trinitätslehre weiterentwickeln.

Dies ist eine Aufgabe der systematischen Theologie. Sie muss sorgfältig durchgeführt werden, ist aber notwendig, da Johannes uns nicht vollständig durch den Text führt, obwohl er Bemerkenswertes tut. Im Johannesevangelium sagt Jesus, dass der Vater und der Sohn ineinander wohnen oder ineinander leben oder ineinander sind.

Das sind synonyme Ausdrücke. Jesus sagt, der Vater sei in ihm und er sei im Vater. Johannes 14,10. Glaubst du nicht, Philippus, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst.

Der Vater, der in mir wohnt, vollbringt seine Werke. Johannes 14,10. Jesus betet in Johannes 17,22-23 zum Vater: „Ich habe ihnen die Ehre gegeben, die du mir gegeben hast.“ Das ist eine bemerkenswerte Aussage.

Du sagst, diese ungeschickten, halbherzigen Jünger. Petrus, der Jesus daran hindern wollte, ans Kreuz zu gehen? Daraufhin sagte Jesus: „Satan, weiche von mir!“ Jesus hat ihnen seine Herrlichkeit gegeben.

Das sagt er. Das heißt, ihr Verdienst spielt keine Rolle. Und obwohl Israel ein störrisches und halsstarriges Volk war, sind die Jünger – einer ist sogar ein Verräter – zögerlich und kaum gläubig.

Und als Petrus fragt: „Für wen haltet ihr mich?“, antwortet Jesus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Jesus sagt nicht: „Petrus, du bist ein kluger Mann. Du bist deinen Altersgenossen geistlich überlegen.“

Nein, sagt er, Fleisch und Blut haben euch das nicht offenbart. Sondern mein Vater im Himmel. Petrus sprach als Prophet. Petrus verkündete durch ihn das Wort Gottes besser, als er es selbst verstand.

Johannes 17,22-23. Jesus betet zum Vater: „Vater, ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien wie wir.“ Er spricht vom Volk Gottes.

Ich bin in ihnen, und du bist in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Ich bin in ihnen, und du, Vater, bist in mir. Der Vater ist im Sohn, ja, im menschengewordenen Sohn.

Um es genauer zu fassen: Dieses gegenseitige Innewohnen, diese Perichorese, dieses ... mir fällt gerade ein anderer Begriff nicht ein. Er wird mir schon noch einfallen. Peri ist Griechisch, Perichorese.

Das lateinische Wort wäre Beschneidung. Die Umrundung, die sogenannte Perichorese, ist eine ewige Funktion der Heiligen Dreifaltigkeit. Die Personen wohnen ewig ineinander.

Die Personen sind ewig ineinander. Nicht nur ist der Vater in Jesus (Johannes 17,22-23), sondern Jesus lehrt auch, dass er im Vater ist und dass er und der Vater ineinander sind. Ich wiederhole es noch einmal.

Johannes lässt den Heiligen Geist aus. Die Systematik müsste dazu etwas in der Art sagen. Johannes sagt es zwar nicht, aber selbst basierend auf allem, was er über den Heiligen Geist lehrt, wäre es eine berechtigte Schlussfolgerung, dass der Vater und der Sohn im Heiligen Geist sind, der Heilige Geist im Sohn und der Heilige Geist im Vater – und so weiter.

Jesus sagt, er und der Vater seien ineinander. Johannes 14,10-11. Glaubt ihr nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst.

Der Vater, der in mir wohnt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist. Wenn nicht, glaubt um der Werke willen.

Wenn Ihnen diese Lehre zu schwerfällt, glauben Sie mir trotzdem aufgrund der Wunder und der Worte, die aus meinem Mund kommen. Doch die Wahrheit ist: Ich bin im Vater. Hier spricht ein Mensch auf Erden.

Oh, aber er ist niemals nur ein Mensch. Vom Augenblick seiner Empfängnis an ist er der Gottmensch. Er ist das Gottkind in Marias Leib.

Das ist wirklich erstaunlich. Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir. Wir haben Johannes 17,20 und 21 vor den Versen, die ich vorhin gelesen habe, nicht gelesen.

Ich bete nicht nur für meine elf Jünger, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Mögen sie alle eins sein, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir. Mögen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaubt, was du mich gesandt hast. Daraus folgt, dass die Gläubigen in dieser gegenseitigen Verbundenheit mit Gott eingebunden sind.

Dies ist nicht der richtige Weg, um dieses Thema ausführlich zu behandeln. Dafür gibt es den Kurs über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus, der ebenfalls auf biblicalelearning.org zu finden ist. Ich möchte aber nur erwähnen, dass Jesus hier das gegenseitige Innewohnen des Vaters und seiner selbst mit dem gegenseitigen Innewohnen der Gläubigen und uns vergleicht.

Gläubige, der Vater und der Sohn. Das ist, äh, unglaublich. Offensichtlich gibt es Ähnlichkeiten.

Es gibt ein Gefühl dafür. Wir können verstehen, dass die Dreifaltigkeit in uns wohnt. Das ist die Lehre von der Innewohnung.

Wir denken dabei besonders an den Heiligen Geist. Doch wenn wir die gesamte Bibel betrachten, finden wir zweimal die Aussage, dass der Vater in uns wohnt, etwa sechsmal, dass Jesus in uns wohnt, und etwa achtmal, dass der Heilige Geist in uns wohnt. Die beiden Personen sind untrennbar miteinander verbunden.

Die Dreifaltigkeit wohnt in den Gläubigen. Die Schwierigkeit besteht darin, in welchem Sinne wir in Gott wohnen. Nun, sicherlich in einem geschöpflichen Sinne, und Gott wohnt in sich selbst. Die dreifaltigen Personen wohnen ineinander, aber ihrem Wesen nach ist das, was Gott ist.

Durch Gnade wohnen wir in den dreieinigen Personen. Das bedeutet, dass wir nicht nur an der Liebe Gottes, sondern auch am Leben Gottes selbst teilhaben. Wir haben die Bedeutung des ewigen Lebens unterschätzt.

Die gegenseitige Innewohnen der göttlichen Personen ist in jedem Fall einzigartig. Wir werden nicht göttlich, aber die göttliche Dreifaltigkeit teilt mit uns ihre Liebe und ihr Leben. Vater, Sohn und Heiliger Geist leben ineinander, oder anders gesagt: Sie sind ineinander.

Die Heilige Schrift sagt beides. Sie bedingen einander. Übrigens, ich habe das systematisch versucht.

Johannes sagt das zwar nicht, aber wir würden doch sicher fragen: Wohnen Vater und Sohn nur ineinander und nicht auch im Heiligen Geist? Das ist doch absurd.

Gehört der Heilige Geist etwa nicht zum göttlichen Leben? Auch das ist absurd. Deshalb sagt Johannes es nicht.

Wir gehen über die explizite Aussage des Johannes hinaus. Dennoch ziehen wir vorsichtig, sorgfältig und exegetisch diese Schlussfolgerung: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist leben ineinander.

Sie sind ineinander. Sie existieren wechselseitig ineinander. Verstehst du? Gott ist eine Dreifaltigkeit.

So ist Gott. Er ist kein Einzelgänger. Ich blicke auf niemanden herab und beleidige niemanden, wenn ich sage, dass unsere monotheistischen Glaubensbrüder, also Juden und Muslime, zu Recht lehren, dass Gott einer ist.

Doch indem sie die Trinitätslehre ablehnen, nehmen sie an, Gott sei von Ewigkeit her einsam gewesen. Gott war nicht von Ewigkeit her einsam. Er erschuf Adam und Eva nicht aus einem Gefühl der Bedürftigkeit, sondern aus seiner Güte, aus seiner Großzügigkeit.

Von Anbeginn der Schöpfung an liebten sich Vater, Sohn und Heiliger Geist, kommunizierten miteinander, pflegten Gemeinschaft und teilten göttliches Leben und Freude. Gott ist nicht einsam. Gott ist dreieinig.

Die drei Personen haben Anteil am göttlichen Leben. Jede Person der Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – ist somit heiliger Gott. Deshalb sagt Jesus, ihn zu sehen bedeute, den unsichtbaren Vater zu sehen.

Versteht ihr das denn nicht? Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir. Wenn ihr mich seht, seht ihr alles, was von Gott ist. Dasselbe gilt für alle anderen Personen, denn Gott ist einer, und sie wohnen einander inne.

Die Tatsache, dass Gott ewig in drei Personen existiert, ist ein Geheimnis, das den menschlichen Verstand übersteigt. Die gegenseitige Innewohnen der göttlichen Personen ist ein Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit. Theologen nennen es Perichorese (griechisch: Beschneidung) oder Koinhärenz (lateinisch: Koinhärenz).

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind im göttlichen Wesen und ineinander gegenwärtig. Sie wohnen einander gegenseitig. Habe ich das eben Gesagte vollständig verstanden? Nein.

Tatsächlich bin ich kein besonders guter Apologet. Ich bin ein einfacher exegetischer Theologe mit Ausbildung in historischer Theologie, der versucht, sich ausreichend mit Philosophie auseinanderzusetzen, um zu erkennen, wo philosophische Annahmen

die systematische Theologie beeinflussen. Aber das hat sich kein Mensch ausgedacht.

So ist Gott. So war Gott in Ewigkeit und so wird Gott sein. Zum Abschluss dieser Einheit werden wir in der nächsten, unserer letzten Einheit über die Heilige Dreifaltigkeit, bekräftigen, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist in Einheit und Gleichheit existieren.

Und dann kommen wir zum Schluss.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die eigentliche Theologie, also über Gott. Dies ist die neunte Sitzung: Die Dreifaltigkeit vervollständigen.